Mütter.

Von Louise Schulze - Brück.

Der Weg zu ihnen geht weit hinauf, hoch über die Zone der anderen Menschenwohnungen. Hoch über den anderen wohnen sie — die Mütter.

Das kleine Gebirgsbähnle keucht u. schnauft. Es läßt die hübschen koketten Häuschen der letzten Sommerfrischen zurück, und verschwindet in schwarzen Tannenwäldern. Sie schieben sich immer dichter an die Doppelknie der Schienen, die sich hineindrängt in de zusammengezwängten Felsen, daß das Bähnle sich gerade noch durchwinden kann. Es geht steil aufwärts, immer steiler. Und es wird einsam, immer einsamer. Keine Menschenwohnungen sind sichtbar. Den Bahndamm entlang blühen blaue Glockenblumen in dichten Büschen, rosa Weidenröschen heben ihre lockeren lustigen Blumenbüschel und lassen ihre weichen seidigen Federchen wehen, und majestätische Königskerzen steigen auf schlankem Schaft ganz gerade aus dem Geröll auf. Und feierlich steht der Tannenwald schwarzgrün gegen den seidenblauen sonnendurchleuchteten Himmel. Manchmal lichtet sich der Wald. Auf dem abgeholzten Fleck liegen groteske Felsblöcke, von saftigrünen Moospolstern bezogen. Zwischen ihnen scheinen Riesentiere zu weiden, zu ruhen, zu kämpfen — die kolossalen Wurzelstümpfe der Bäume, die der Sturm aus der Erde riß. Wenn der Nebel zieht oder die Dämmerung heranschleicht, oder der Vollmond sein Licht darüber leuchten läßt, dann mag hier eine Zauberwelt sein.

Nun hält das Bähnle mit einem wichtigen schrillen Pfiff, der in den Wäldern widerhallt, auf einer winzigen Station. Hier ist es zu Ende, und hier scheint die Welt aufzuhören.

Ein Weg führt durch den Tannenwald. Aus den Felsblöcken steigen die Bäume auf; ihre Wurzeln umklammern das Gestein und sind mit ihm ganz verwachsen. Da hat der Sturm eine Tanne entwurzelt; der Fels, über dem sie wuchs, ist mit aus dem Boden gerissen. Ein wilder Wettersturm muß es gewesen sein, der das vollbrachte. Der Boden ist überwuchert von hohen Farnen und von Blaubeergebüsch. Die Beeren glänzen reif und groß. In den Lichtungen funkelt es blau, dunkelblau, und duftet stark und süß. Der Enzian blüht; seine tiefen Kelche umsummen tausend Hummeln, berauscht taumeln sie von Blume zu Blume. So still ist's.

Nur eine Meise zirpt von Ast zu Ast und tief drinnen im Walde schreit ein Häher.

Den Weg hinan — den Weg hinab. Stundenlang, stundenweit, ohne einer Menschenseele zu begegnen. Ein Klopfen wird laut, aber es ist nur der Specht, der im Baum hämmert.

Aber jetzt — Knarren und Quietschen und Räderrollen — Peitschenknallen und der Ton einer Menschenstimme: „Hü—ü—ü—oh! Hü—jo—hü—oo—, hüh Pummer, hüh Lies—"

Ein Holzfuhrwerk kommt den Berg hinan. Mächtige schwere . Pferde ziehen fünf, sechs riesige Tannenstämme, ein verwegener Gesell mit grünem Hute tief über lachenden Augen schwingt die lange Peitsche. Ueberm Ohr schwankt ihm ein Enzianstengel. „H—ü joh, Pummer, hü—o—ü, Lies!"

Pummer und Lies ziehen schnaubend, dampfend ihre Last aufwärts; sie sind wohlgenährt und schlank wie Atlas.

Der Wald verschluckt das Geräusch, und die Einsamkeit scheint noch tiefer und größer als vorher.

Aber nun schieben die Tannen sich auseinander. Um eine runde Wiesenlichtung stehen sie zu einem feierlichen Kreis gereiht. Mitten in der Lichtung, wie hineingesetzt aus einer Spielschachtel in die Wiesen, stehen ein halb Dutzend Holzhäuserchen.

Ihre grauen Schindeldächer reichen fast bis zur Erde; in den braunen Holzwänden blinken die weißen Fensterrahmen. Aus den Schornsteinen steigt blauer Rauch kerzengerade. Hohe Holzschuppen bauen sich wie kleine Türme zwischen ihnen auf. Eine Gans hält vor einem der Häuser Ausguck; schnatternd zeigt sie das Herannahen menschlicher Wesen an. Sonst kein Laut. Das Häuflein Häuser liegt wie verzaubert in der Abendsonne.

In dem kleinen Gasthaus ist's reinlich und gemütlich. Zum Abendbrot soll's Forellen geben, und im Glase funkelt ein trinkbarer Tropfen. Die hübsche Wirtsfrau, die ein dralles, blondes, vielleicht dreiviertel Jahr altes Bürschlein auf dem Arm trägt, schwatzt vergnüglich.

„Am End' der Welt sind m'r jo freilich", meint sie, „und Arbeit genug hot's ok! Schätze und Reichdümer sammelt mer ok hier nie. Gor arm is des Vulk! Lauter Holzarbeeter! Der Wald gehiert en' Grofen! Die Häuser ok! Un wachsen tutt hedoben ok nischt! Kartuffeln mutz m'r koofen und 's liebe Brot ok! Vieh hunn die ormen Lete ok keens! Verdienen tätten sie ja freilich ganz schiene, wonn se orbeeten tätten. Blus, doß des Mannsvulk holt nie immer Lufte hoben tätte zum Arbeeten. Do sieht's biese aus! Do heißt's vor's Leibsvulk: angriffe! Dulle angriffe! 's is keen Spoße niee manchmol, Du konne Sie's glit veschaue!"

Draußen auf der Straße scheint ein Riesenbündel zu wandeln. Ein ganzer Berg Heu. Wie er näher kommt, sieht man, daß eine Frau die Last auf dem tiefgebeugten Rücken trägt. Sie geht auf nackten Füßen, schnell und federnd. Eine zweite kommt hinter ihr — eine dritte.

„Jo jo — orbeeten miessen m'r ofte dulle. Und 's Mannsvulk ist ok nich grode immer schieene mit's Fraunvulke. Gor de meinsten sind se niee. Sind holt Holzknechte, dos sind nie die Zahmsten. 's Läben is schunne monchmal eene kuriose Soche für die Weibsliete —"

Eine andere Frau kommt über den Weg; barfüßig, mager, ein wenig gebeugt, aber noch jung, ein kleines Kind auf dem Arm, eines an der Schürze hängend:

„Kummt ok rinne, Schrödersch, trinkt ok 'n Töppchen Koffi."

Die Frau setzt sich zögernd auf eine Bank.

„Trinkt ok! Kucke mol, wo's Verschel (Bürschchen) hiebsche sieht. Gonz wacker."

Die Frau lacht und läßt das Kind auf dem Schoß tanzen.

„Is ok unser bestes. Nich ok, mein Fritze? Hoppe, hoppe Gaule!"

Die Wirtsfrau schaut aus dem Fenster: „Wo sind ok die Kinder?"

„In'n Busche! Olle zusammen. 's ganze Häusel. Sie wer'n schun glit kummen. Die sind an's Brot gewohnt! Gott Dank, wonn mer's ihne schneiden konn!"

„Doe — kummt — Voter," plappert das Zweijährige. Es kniet am Fenster und platscht mit den dicken Händchen auf die kleine Scheibe. Die Frau springt schnell auf.

„Grußer Gotte doch, nunne heft sich's herme dummeln. Sunsten wird meiner biese!"

Sie läuft, das Kind auf dem Arm, das andere an der Hand.

„Doe läuft se nunne", sagt die Wirtsfrau, „un der Monn is erschte um Mittag ins Holz enauffe! Jo, jo — sie hunne's niee leichte! Olle Arbiet und denne die Kinder."

„Na, die zwei Kinder —"

„Zweie! Die Frau lacht. „Dos wäre eine! Zweie! Domit befossen mer uns erschte gor niee heroben. Neune hot sie — volle Neune, wie im Kegelspile, un's zehnte is ok nicht wit."

„Neun —?"

„Neun, joe! Olle Neune! Und in'n andere Häuser hot's grode so ville! Achte — neune! Ich hunne ok siebene — sechs Verschel und ä Mädle! Was hätte mer denn ok, wenn mer niee die Kinder hätte! Doe hätte mer jo gor keene Freude uff dere Welt! In dene fünf Häuser vun's Dorfe hot's dreiunddreißig! Olle gesund und munter. Olle mit 'nen guten Hunger vun 'n Morgen bis zum Obende."

Sie reckt sich in den Schultern und küßt den kleinen Jungen.

„Gelle mei Verschel! 's Kleenste is freilich es Liebstel Sue wos zum Herze und Küsse! Die andern muß mer holt schun erziehe! Doe setzt's monchmol Wuchtel! Ober deswege hot ma se doch viel lieb. Deswegen schuftet mer sich doch ob für sie bei Dage und Nachte! Daß sie's Brot hun und noch wos uff's truckene Brot, und 'n Hemde uff 'n Leib und Schuhe uff 'n Suntig. Und doß wos aus ihne wird, wenn sie gruß werde! Wofor wäre man denn sunste uff der Welt, als für die Kinder."

Sie hob den Kopf, ihre Augen glänzten.

„Doe kumme sie üben aus 'n Busche."

Aus dem Walde kommt eine Kinderschar. Ein Gewimmel von Kindern, Jungens und Mädels. Alle so zwischen fünf und zwölf Jahren, bloßfüßig, die Jungens in zerschlissenen Hosen und zerflickten Hemden, die Mädels in verblichenen, verwaschenen Röckchen. Alle rotbackig, blitzäugig, mit zerzaustem Haar, mit Blaubeermündern. Alle kreischend vor Lust, sich balgend und knuffend. Vier, fünf lösen sich aus dem Schwarm, kommen auf die Wirtsfrau zu, die in die Türe getreten ist, das Kleinste auf dem Arm.

„Mutter! Heinerle, us Heinerle!"

Sie reißen das Kind beinahe vom Arm der Mutter, die lachend Püffe austeilt.

„Wullt ihr's Heinerle giehn losse, ihr Trobante! Wullt ihr artig sein! Gieht in die Küche, doe liege die Butterstücke. Und denn in's Bette! Un ersch in 'n Boch die Füße gewascht, daß ihr mir's Bettzeug nie schmutz'g mocht. Wuchtel setzt's, wonn eens mit dreckige Füße in's Bette gieht. Hobt ihr euer Schulaufgobe fertig? Ich werd' hint euch kumme, wonn ihr nie gelernt hobt! Lobt ihr? Nu olle marsch ins Haus in!"

Die sechse trollen gehorsam nach dem Bach. Ein halbwüchsiges Mädchen kommt aus dem Hause, mit Seife und einem groben Tuch. Es gibt ein eifriges Waschen, ein Spritzen und Jauchzen. Dann geht's ins Haus — die Mutter ihnen nach. In der Türe nickt sie noch einmal zurück.

„Joe Orbeet is schunne! Ville Orbeet! Und Sorge ok, ville Sorge! Su e Häusel Kinder, olle Johre eins. Und für das annere Fraunvulk noch mehre! Dovunne wisse die Mannsvölker nicht! Die tue ihre Arbiet und denn sind se fertig! Und wulle esse und trinke und schlofe! Und full olles siene Ort und Ordnung hun! Und alles full die Frau schaffe! Joe, 's is schune mannigmole eene Mehrde, doß eenem 's Herze im Leibe wiehe tut. Oeber 's is doch scheene! Ich wullte doch mit kennem Kön'ge tausche. Und keene von uns. Dafüre sind ma doch die Mütter!"

Das Dorf ist jetzt lebendig geworden. Kinderlachen und Schreien erfüllt es. Vor jedem der Häuserchen spielt „e Häufel". Knirpse von drei, vier Jahren fahren winzig kleine in Holzwägelchen. Alle Gesichter und Gesichtchen zeigen Spuren des Abendbrotes. Alle sind sie schmutzig, ach so schmutzig. Und so gesund! So übermütig gesund! Und die Mütter wollen sie herein haben, schelten, lachen, treiben ihre Häuflein zusammen, die immer wieder auseinanderspringen.

Vor einem der Häuserchen steht die Frau, die vorher im Gasthaus war. Sie hat ein Stöckchen in der Hand und droht einem Buben von vielleicht neun oder zehn Jahren: „Giehst du ok rinne! Glit rinne! Sull ich kumme, dich verputze! Eja e allmächtiges Loch in 'n Hosen, nur lauter Unnützigkeit. Hun ich noch nich genug Mehrde. Ich truge (trage) euch noch alle in 'n Bache! Due hunne ich emol Ruhe für mein Läben! Ehender kumme ich nich dazue, vor euch unnützigem Vulke!"

Sie lacht übers ganze Gesicht und nickt verschmitzt.

„Es is en Kreuze. Nue, se sind holt schunne mürbe die Hosen. Räben 'm Flicke tunn sie reißen. Besser e Flicke in 'n Hosen, mehr zue flicken is ok alle eens. Do. sitzt ma holt e bissel länger uff am Obende.

Sie hat den Sünder mit der zerrissenen Hose erwischt und schüttelt ihn: „Ihr seid mei Kreuze und mei Elend! Ich truge euch alle in 'n Bache! Du kimmst allererschte erinne. Und nu allemarsch ins Bette!"

Sie hebt ein kleines krabbelndes Geschöpfchen hoch und nickt noch einmal: „Joe, wonn m'r 's klääne Gesindel niee hätte, 's Läben tätte ennem niee mehr freuen. — — — — —

Die Sonne steigt tief und füllt die Lichtung mit goldenem Duft. Gerade hinter der Frau mit dem Kinde geht sie unter. Und wie ein Bild auf Goldgrund steht die Frau, die verblühte, verarbeitete, mit dem schon ein wenig gebeugten Rücken.

Wie ein Bild auf Goldgrund.

„Vor Paris nichts Neues."

Am 13. März 1871 fuhr bei herrlichem Wetter der Sonderzug, der den Kaiser Wilhelm, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und die Mehrzahl der zum Hauptquartier gehörenden Offiziere und Beamten aufgenommen hatte, in Berlin ein. Der Zug hielt auf dem Außenbahnhof der Potsdamer Bahn an der Flottwellstraße, und von dort fuhr der Kaiser durch die Linkstraße über den Potsdamer Platz zum Brandenburger Tor. Ehe die Wagen am Bahnhof sich ordneten, verging reichlich eine halbe Stunde, denn es war bestimmt, daß die sämtlichen Chefs der einzelnen Armeebehörden auch mit ihren Aktenwagen am Einzug in die Stadt sich beteiligen sollten.

Den Aufenthalt auf dem Bahnhof benützte nun ein richtiger Berliner Junge, der sich durchgeschlichen hatte, um auf den Aktenwagen, der den Namen des Generalquartiermeisters v. Podbielski trug, mit Kreide ungesehen einige Worte zu schreiben. Bald darauf setzte sich der Zug in Bewegung, die Begeisterung der Hunderttausende von Menschen, durch deren enggeschlossene Reihen der Kaiser mit seinem Gefolge fuhr, war von überwältigender Wirkung. Mit dem Grafen Lehndorff fuhr der Kaiser in leichtem offenen Wagen den übrigen voran, seine edlen Züge strahlten von Glück. Die Freudenrufe steigerten sich von Minute zu Minute, und jedem der wackeren Helden, die ihm folgten, wurde fast die gleiche Huldigung zuteil.

Mit freudiger Ausgelassenheit aber paarte sich die Begeisterung, als Podbielskis Wagen heranfuhr. Der wegen seiner kurzen Kriegsberichterstattung längst volkstümlich gewordene General wurde schließlich ob der Seltsamkeit der Begrüßung betroffen, und er winkte einen der die Wagen begleitenden reitenden Schutzleute heran, um zu erfahren, was eigentlich „los wäre".

„Exzellenz," berichtete dieser, „an Ihren Wagen hat einer die Schlußworte Ihrer Kriegstelegramme geschrieben!"

In diesem Augenblick staut sich der Zug, und das die Jubelrufe übertönende Lachen der Menge dringt bis zum vordersten Wagen.

„Was ist geschehen?" fragte der Kaiser, sich umwendend.

Ein heransprengender Schutzmann meldete: „Majestät, an Exzellenz Podbielskis Wagen steht mit Kreide geschrieben: „Vor Paris nichts neues"!"

Das wirkte auf des Kaisers Lachmuskeln derart, daß ihm die Tränen aus den Augen rannen. Und der Kronprinz rief aus dem zweiten Wagen zu Moltke hin, was sich zugetragen. Die Herrschaften gerieten in so lustige Stimmung, daß auf Minuten alles aus vollem Herzen lachte.

— Boshaft. Sehr geschwätzige Frau (zum Gatten): „Paul, was gefällt Dir denn am meisten an der herrlichen Natur?"

„Gatte: „Daß sie — schweigt!"

Meister des Tanzes.

Es können die Eingeborenen auf der Insel Jap bezeichnet werden.

Die Eingeborenen auf der zur Karolinengruppe gehörenden Südseeinsel Jap sind große Freunde des Vergnügens und der Erholung. Sie benutzen jeden möglichen Anlaß zur Abhaltung von Festlichkeiten. Einige davon kehren regelmäßig im Jahre wieder, andere sind Gelegenheitsfeste. Jeden Monat wird das Vollmondsfest gefeiert, jedes Jahr das Fest des „Galuff" mit religiösem Charakter und das sogenannte Kinderfest. Ist ein großes Gemeindehaus vollendet, oder der Bau eines Weges oder Dammes, oder sind die Kanus von Mogomog angekommen oder wieder zur Abfahrt bereit, kehrten Japleute von Palaos oder Matelotas zurück, stirbt ein großer Häuptling, hat ein größerer Handel glücklichen Abschluß gefunden, kurz, bei einer Reihe von Anlässen wird, je nachdem, auf der ganzen Insel oder bloß in dem einen Distrikt oder Dorf ein fröhliches Fest gefeiert. Vielleicht darf hier erwähnt werden, daß der Japmann trotz seiner Festesfreudigkeit Hochzeitsfeiern und Geburtstagsschmäuse nicht kennt. Ohne Sang und Klang tritt man ins Dasein und in die Ehe.

Bei allen Festen wird nicht nur fröhlich geplaudert, sondern auch tüchtig gegessen und getrunken. Ganze Berge aufgestapelter Kokosnüsse und Bananen, von Fischen und Yams, große Portionen des sonst kaum angerührten Schweines verschwinden in hungerige und schon gesättigte Magen. Allerdings wird der Durst nur durch das gesunde, schmackhafte Wasser der jungen, trinkbaren Kokosnuß gestillt.

Bei jedem Fest wird getanzt und gesungen, Gesang und Tanz gehören auf Jap zusammen. Wenn der Japmann tanzt, so singt er auch, singt die Japfrau, so tanzt sie auch. Der begleitende Gesang muß ihnen die Tanzmusik ersetzen, die in Jap ganz unbekannt ist. Die Japleute sind leidenschaftliche Tänzer und vollendete Meister in der Tanzkunst. Die Naturvölker, die es abscheulich finden, daß bei den Europäern beide Geschlechter gemeinsam tanzen, tanzen stets nach getrennten Geschlechtern. Sehr häufig werden befreundete Dörfer zu dem Festtanze eingeladen. Dadurch gewinnt die Veranstaltung, zumal so viele fremde Zuschauer sich einfinden, gleich den Charakter eines Tanzwettstreites. Da nun der Tanz das höchste an Kunst und Lebensgenuß darstellt, was der Japmann kennt, so braucht man sich nicht zu wundern, daß jedes Dorf, im Bewußtsein, sich vor sachverständigen und kritischen Augen produzieren zu müssen, sein Bestes zu leisten und möglichst ruhmreich abzuschneiden sucht. Dementsprechend sind denn auch die Vorübungen. Monatelang wird geübt bei Tag und Nacht — bei Mondschein oder Fackellicht tanzt der Japmann am liebsten — und das mit einer Ausdauer und Hingebung, die uns kaum verständlich sind.

Der Tanz beginnt, gewöhnlich ohne Gesangbegleitung, mit kürzerem oder längerem Händeklatschen, das mit einem doppelten lauten Klatsch abschließt, der mit der hohlen Rechten auf die Höhlung ausgeführt wird, die die linke Brust und der an sie geschmiegte und gebeugte linke Arm bilden. Dann beginnt nach kurzer Pause das Händeklatschen von neuem, und es kommt zur Abwechslung hier und da leises Beklatschen der Schenkel hinzu; zugleich geraten auch schon Arme und Beine in leise, wie erst probierende Bewegungen. Allmählich aber wird die Sache lebendiger; es erfolgen schon leichte Halb- und Ganzdrehungen des Körpers, Halbbeugen und Vorwärtsstrecken der Arme, wobei die Fingerspitzen der Hand schnell vibrierende Bewegungen machen. Immer lustiger wird der Tanz, das Schauspiel bewegter. Drehungen in der Hüfte erfolgen, Kniebeugungen und dann schnelles Recken des Körpers nach oben, sanft gewellte Linienbewegungen der Arme und aufgeregtes Stampfen mit den Füßen; Rückwärts- und Vorwärtsbeugungen des Oberkörpers, Drehungen, Wiegen usw. folgen sich Schlag auf Schlag in steter, reicher Abwechslung und in immer feuriger werdendem Tempo. Schon quillt der Schweiß aus allen Poren der glänzend eingefetteten Körper; aber das verschlägt dem Japmann nichts; er schwitzt und schnauft und singt dabei und dreht sich und beugt sich und reckt sich wie eine lebendige Maschine, so korrekt und mechanisch sicher. Denn jetzt ist er in seinem Element, mit Leib und Seele dabei; die Tanzlust reißt ihn fort, der Beifall stachelt ihn, der Ehrgeiz macht ihn selbstvergessen.

Neben dem Tanze kennt der Japmann kein größeres Vergnügen als die Segel- und Ruderregatten.

Ein Arzt in Californien hat vor seiner Gartenwohnung einen Zaunpfosten aus Konkret errichten lassen, auf dem oben eine mit dem Namen des Besitzers versehene, elektrisch zu beleuchtende Glaskugel, und an der Seite ein in die Wandung eingelassener Briefkasten angebracht ist.

Classified Ads
You Should Read

Wenn Sie Ihre Annonce nicht selbst auf wirksame Weise abfassen können, dann lassen Sie sich von uns helfen—wir verstehen es!

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frau W. W. Richardson, 3100 Chicago Straße. —5-19-17

Verlangt: — Mädchen für zweitklassige Arbeit. Empfehlungen erwünscht. 504 N. 22. St. Tel. D. 18. —5-18-17

Stellengesuch:—Respektable Frau. Ende 40. Jahre, sucht Stelle als Haushälterin. Geht auch an Farm. Adressen unter Box O S Omaha Tribüne. —5-19-17

Verlangt: — Erfahrenes Mädchen für zweitklassige Arbeit. Empfehlungen erwünscht. 504 N. 22. Str. Tel. D. 18. —5-18-17

Verlangt: — Mädchen für attraktive Stickarbeit-Stellung. **Iten Biscuit Co.**, 13. und Capitol Ave. —5-19-17

Hausarbeit
auf der Maschine. $15.00 und mehr die Woche bei nur leichter Arbeit. Angebote schriftlich mit frankiertem Retourcouvert zu richten an: **Max Duwe & Co.**, Vanderbilt Bldg., New York City. —5-19-17

Verlangt—Männlich.

Verlangt:—Junge in der Expedition der Omaha Tribüne.

Fabriken und Geschäfte.

Zuckerrübenarbeiter — geht nach dem Westen! Versendungen nach Colorado jetzt im Gange. Großer Lohn, freie Fahrt und eine Gelegenheit, eine eigene Farm zu bekommen. **Omaha Employment Bureau**, 121 N. 15. Straße. —tf

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße 2. Stock. **Mahlzeiten 25 Cents.** tf.

Zimmer zu vermieten.

Gut möblierte Haushaltungs- und Schlafzimmer, $2.50 aufwärts. Howard 1611. —5-25-17

Warme, reinliche Zimmer und gute einfache deutsche Kost für nüchterne und anständige Arbeiter; $6.00 per Woche. 2734 Caldwell Str. C. Nauman. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Anlage-Bankier.

Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.
H. B. Waldron,
1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17

Zu verkaufen.

Eine nette 5 Room-Cottage, außer Heizung modern; Front nach Osten; Entfernung für Fußgänger, 2 Blocks von öffentlicher Schule, 6 Blocks nach deutscher katholischer Kirche. Neulich gestrichen. Preis $2000.00 in bar oder auf Abzahlung. Anzufragen in 2456 S. 19. St. D. 7091. —5-22-17

Beabsichtigen Sie, ein Heim in Omaha zu kaufen?

Dies ist ein Happen: 2 Lots, 100 Fuß Front und 150 Fuß tief; 7 Zimmer Cottage; Luftheizung; heißes und kaltes Wasser und Gasbeleuchtung; 1½ Blocks von öffentl. Schule und nur 4 Blocks von Creighton Kirchenschule. Keine Agenten. Schreibt an **H. B. Fenner,** 52 Douglas Block, Omaha. —5-22-17

Zu verkaufen:
Ein Blacksmith Shop nebst allen dazu gehörigen Maschinen und Stock und ein geräumiges Wohnhaus in einer meist deutschen Stadt und Umgegend. Ein blühendes Geschäft für den richtigen Mann. Im Falle, daß dieses Geschäft nicht verkauft wird, werde ich es auch verrenten. Heinrich Speggers, Staplehurst, Neb. —5-16-17 —21-22-17

Farmen zu verkaufen.

Mississippi Farmen.
Golfküsten-Land; kein besseres, $25 bis $40 per Acker. **W. T. Smith Co.**, 914 City Nat'l Bank Bldg. —T. F.

Montana.
Wöchentliche Musselshell Valley Exkursion nach Harlowtown, Mont., $25.45. D. H. Gipe, 505 Bee Bldg., Omaha. —6-4-17

Missouri-Farmen.
Kleine oder große, verbesserte oder unverbesserte; Preise und Bedingungen nach Wunsch; leichte monatliche Abzahlungen. Geht mit uns. Exkursion ersten Samstag jeden Monats.
Houston & Rainey,
600 Paxton Block, Omaha.
Tel. Douglas 1322. —tf

Nebraska Farmen zu verkaufen.
Kleine Nebraska Farmen zu leichten Zahlungen — **5 Acker aufwärts.** Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. **The Hungerford Potato Growers Ass'n,** 15. u. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9371. —tf.

Geflügel und Bedarfsartikel.

Eier jetzt zum halben Preis von Tom Barron Worlds Champion-Hühnern. — Eierlegende einkämmige Weiße Leghorns; Befruchtung garantiert; diese Hühner haben im November 1916 den Preis gewonnen; wie auch einzelne erstklassige Leahorn Hühner. **Cherrycroft Farm,** Dept. U, R. F. D., Omaha, Nebr.
Wir haben auch Weiße Indian Springer Enten, reguläre Eiermaschinen. —5-21-17

Dachbedeckung.

Dachbedeckung — Leckt Ihr Dach?
Wir reparieren selbiges für die halben Kosten, die andere verlangen und garantieren unsere Arbeit.
Medlock Roofing Co.
Tel. Dougl. 3261—411 Ware Blk. —9-1-17

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co. - Matratzen übergearbeitet in neuen Ueberzügen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cuming Str. Douglas 2467. —10-1-17

Automobile.

The Elcar, $845. Fabriziert von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügl. Agenturenaussichten. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Iowa. **Nebraska Elcar Co.,** 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch.

Nebraska Auto Radiator Repair.
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephon: Douglas 7390. F. W. Houser, Omaha, Nebr. tf.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Kodak „Finishing".

Films frei entwickelt, in einem Tage. Kase Kodak Studio, Neville Block, 16. und Harney, Omaha. —12-1-17

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Blk. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Omaha Mineralwasser. Doug. 4753. —7-10-17

Massage, Sulphur-Bäder aller Art, ebenso einfache Wannenbäder bei **Maria Geiger,** 228 Neville Block, 16. u. Harney Straße. Offen Sonntags und abends. —12-12-17

Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. **A. Bratke & Co.,** 4316 S. 13. Str., Tel. South 2670. —t. f.

Medizinisches.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.
Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Advokaten.

Henry Ehrman,
Deutscher Rechtsanwalt,
Advokat und Notar.
4925 Süd 24. Straße.
Telephon South 1247.
South Omaha, Nebr.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Pracht-Einband für „Deutsch-Amerika"!

Die interessante illustrierte Wochenschrift der Täglichen Omaha Tribüne.

Viele Leser von „Deutsch-Amerika", der historischen und hochinteressanten Zeitschrift der Täglichen Omaha Tribüne, haben den Wunsch geäußert, dieselbe einbinden und aufbewahren zu können. Wir wurden dadurch veranlaßt, einen Einband herstellen zu lassen und zum Verkauf zu bringen, der den Lesern Gelegenheit gibt, diese epochemachende Zeitschrift aufzubewahren, denn in späterer Zeit wird ein Jahrgang dieser Zeitschrift von erhöhtem Werte sein.

Die Einbände umfassen die Nummern dreier Monate oder eines ganzen Jahrgangs. Sie sind sehr geschmackvoll mit schwarzem Umschlag und goldener Aufschrift hergestellt, und werden eine Zierde jeder Bibliothek bilden.

Die Preise der Einbände sind wie folgt: Vollständiger Jahrgang, alle Nummern vom Abonnenten geliefert, gebunden, $1.75.

Alle Nummern eines Vierteljahres, vom Abonnenten geliefert, gebunden, $1.50.

Vollständiger Jahrgang, alle Nummern von Deutsch-Amerika von der Täglichen Omaha Tribüne nachgeliefert, gebunden, $4.00.

Alle Nummern eines Vierteljahres, von der Täglichen Omaha Tribüne nachgeliefert, gebunden, $2.50. Porto extra.

Filet Häkelbuch
No. 1.
Von June Ford.

Filet Häkelbuch Nr. 1, wie hier gezeigt, enthält Anleitungen und wunderschöne Illustrationen für alle Arten von Filet-Häkelarbeiten und Kreuzstichen. Jede Frau wetteifert, das Neueste in Mustern zu bekommen. Machen Sie Häkelarbeit? Senden Sie direkt für dieses Buch, welches das reichhaltigste und billigste Musterbuch ist. Es erreicht eher den Zweck, als Bücher von 25 bis 50 Cents. Ueber 200 Muster abgebildet.
Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

Miladys Lingerie
No. 1.
Von Emma Fornes.

Wie in früheren Jahren „Stickerei", so ist ganz besonders jetzt „Häkeln" zum Losungswort unserer Frauenwelt geworden in der freien Zeit, die sie ihren Pflichten abgewinnt. Und darin hat sie auch Recht, da man ja ohne große Mühe und Kosten etwas Schönes und doch zugleich Nützliches für seine Freunde oder sich selbst herstellen kann. Dabei kommt ihr als guter Ratgeber unser Buch Miladys Lingerie von Emma Fornes zur Hilfe. Außer 20 verschiedenen neuesten Mustern von Passen oder Yokes sind sehr niedliche leichtanzufertigende Muster von Schals, Pantoffeln, Decken, Handtaschen, Häubchen und Filetarbeiten darin enthalten, welche ohne Frage großen Beifall finden werden. Säumen Sie nicht mit der Bestellung dieser neuesten Ausgabe.
Dieses Buch für 12c portofrei per Post versandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

Suchen Sie Arbeit?

Lassen Sie eine kleine Anzeige in der „Täglichen Omaha Tribüne" einrücken.

Tyler 340

Anzeigen-Abteilung.